

5. Sonntag nach Trinitatis

Musikalisches Vorspiel

Begrüßung mit dem Wochenspruch

Aus Gnade seid ihr gerettet durch Glauben, und das nicht aus euch: Gottes Gabe ist es.

Epheser 2, 8

Abkündigungen

(siehe Website: „Evangelisch in Gebhardshain“)

Lied: eg 161

Votum

- P: Im Namen des Vaters
und des Sohnes
und des Heiligen Geistes.
- G: Amen.
- P: Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn.
- G: Der Himmel und Erde gemacht hat.

Psalm

- 1 Gott ist dennoch Israels Trost für alle, die reinen Herzens sind.
2 Ich aber wäre fast gestrauchelt mit meinen Füßen; mein Tritt wäre beinahe geglitten.
3 Denn ich ereiferte mich über die Ruhmredigen, da ich sah, dass es den Frevlern so gut ging.
8 Sie höhnen und reden böse, sie reden und lästern hoch her.
9 Was sie reden, das soll vom Himmel herab geredet sein; was sie sagen, das soll gelten auf Erden.
10 Darum läuft ihnen der Pöbel zu und schlürft ihr Wasser in vollen Zügen.

23 Dennoch bleibe ich stets an dir; denn du hältst mich bei meiner rechten Hand,

24 du leitest mich nach deinem Rat und nimmst mich am Ende mit Ehren an.

25 Wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde.

26 Wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet, so bist du doch, Gott, allezeit meines Herzens Trost und mein Teil.

Psalms 73, 1-3.8-10.23-26

Gloria Patri

Ehr sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist, wie es war im Anfang, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Amen.

Sündenbekenntnis

Lebendiger Gott, du hast deinen Sohn Jesus Christus in die Welt gesandt und uns gezeigt, wie das Leben gelingen kann.

Oft leben wir an deinen Vorstellungen vorbei.

Oft tun wir das, was gerade nicht dem Leben dient und suchen Heil und Glück auf Kosten anderer.

Wir bitten dich:

Hilf uns, nach deinen Geboten zu leben.

Zeig uns den Weg, der zu dir führt und vergib uns.

Herr, erbarme dich!

Herre Gott, erbarme dich!

„Ich habe dich schon immer geliebt!“, spricht der HERR. „Darum habe ich dich zu mir gezogen aus lauter Güte!“

Worte im Namen GOTTES gesprochen, Worte, die gut tun!

Worte, die aufrichten und Mut machen. Dankbar singen wir Sein Lob.

Gloria in excelsis

Ehre sei Gott in der Höhe und Frieden auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen.

Kollektengebet

HERR GOTT, himmlischer Vater, immer wieder rufst Du uns Menschen heraus aus unserem Alltag. Du lässt uns erfahren, dass der Weg der Nachfolge Altes beendet und Neues eröffnet. Nimm uns die Angst vor Aufbruch und Neubeginn. Hilf uns, Dir zu vertrauen auf den neuen Wegen, die Du uns führen willst. Darum bitten wir durch JESUS CHRISTUS unsern HERRN, der mit Dir und dem HEILIGEN GEIST lebt und regiert in Ewigkeit.

Amen

Alttestamentliche Lesung

1 Und der HERR sprach zu Abram: Geh aus deinem Vaterland und von deiner Verwandtschaft und aus deines Vaters Hause in ein Land, das ich dir zeigen will.

2 Und ich will dich zum großen Volk machen und will dich segnen und dir einen großen Namen machen, und du sollst ein Segen sein.

3 Ich will segnen, die dich segnen, und verfluchen, die dich verfluchen; und in dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter auf Erden.

4a Da zog Abram aus, wie der HERR zu ihm gesagt hatte.

1. Mose 12, 1-4a

Halleluja

Halleluja!

Der HERR lässt sein Heil verkündigen; vor den Völkern macht er seine Gerechtigkeit offenbar.

Psalm 98, 2

Halleluja!

Evangelium

1 Es begab sich aber, als sich die Menge zu ihm drängte, zu hören das Wort Gottes, da stand er am See Genezareth.

2 Und er sah zwei Boote am Ufer liegen; die Fischer aber waren ausgestiegen und wuschen ihre Netze.

3 Da stieg er in eines der Boote, das Simon gehörte, und bat ihn, ein wenig vom Land wegzufahren. Und er setzte sich und lehrte die Menge vom Boot aus.

4 Und als er aufgehört hatte zu reden, sprach er zu Simon: Fahre hinaus, wo es tief ist, und werft eure Netze zum Fang aus!
5 Und Simon antwortete und sprach: Meister, wir haben die ganze Nacht gearbeitet und nichts gefangen; aber auf dein Wort hin will ich die Netze auswerfen.
6 Und als sie das taten, fingen sie eine große Menge Fische und ihre Netze begannen zu reißen.
7 Und sie winkten ihren Gefährten, die im andern Boot waren, sie sollten kommen und ihnen ziehen helfen. Und sie kamen und füllten beide Boote voll, sodass sie fast sanken.
8 Da Simon Petrus das sah, fiel er Jesus zu Füßen und sprach: Herr, geh weg von mir! Ich bin ein sündiger Mensch.
9 Denn ein Schrecken hatte ihn erfasst und alle, die mit ihm waren, über diesen Fang, den sie miteinander getan hatten,
10 ebenso auch Jakobus und Johannes, die Söhne des Zebedäus, Simons Gefährten. Und Jesus sprach zu Simon: Fürchte dich nicht! Von nun an wirst du Menschen fangen.
11 Und sie brachten die Boote ans Land und verließen alles und folgten ihm nach.

Lukas 5, 1-11

Apostolisches Glaubensbekenntnis

Lied: eg 241

Predigt

Liebe Schwestern und Brüder!

Der vorgeschlagene Predigttext für den heutigen 5. Sonntag nach Trinitatis ist die Epistel aus dem 1. Korintherbrief des Apostel Paulus, im 1. Kapitel, die Verse 18-25:

18 Denn das Wort vom Kreuz ist eine Torheit denen, die verloren werden; uns aber, die wir selig werden, ist es Gottes Kraft.

19 Denn es steht geschrieben (Jesaja 29,14): »Ich will zunichtemachen die Weisheit der Weisen, und den Verstand der Verständigen will ich verwerfen.«

20 Wo sind die Klugen? Wo sind die Schriftgelehrten? Wo sind die Weisen dieser Welt? Hat nicht Gott die Weisheit der Welt zur Torheit gemacht?

21 Denn weil die Welt durch ihre Weisheit Gott in seiner Weisheit nicht erkannte, gefiel es Gott wohl, durch die Torheit der Predigt selig zu machen, die da glauben.

22 Denn die Juden fordern Zeichen und die Griechen fragen nach Weisheit,

23 wir aber predigen Christus, den Gekreuzigten, den Juden ein Ärgernis und den Heiden eine Torheit;

24 denen aber, die berufen sind, Juden und Griechen, predigen wir Christus als Gottes Kraft und Gottes Weisheit.

25 Denn die göttliche Torheit ist weiser, als die Menschen sind, und die göttliche Schwachheit ist stärker, als die Menschen sind.

Was „Weisheit“ ist, soll „Torheit“ sein? Der „Verstand der Verständigen“ soll nichts wert sein? Und das Kreuz, das die Juden „Ärgernis“ und die Klugen „Torheit“ nennen, das soll einzig und allein das Leben der Menschen retten? Im Kreuz, einem Instrument für brutale Hinrichtungen, soll sich Gottes Macht zeigen?

Fragen über Fragen. Wir sind verwirrt und schütteln den Kopf. Radikal werden die gültigen Ansichten von Paulus auf den Kopf gestellt. Und radikal werden auch unsere Erwartungen und Erfahrungen von einem allmächtigen Gott enttäuscht.

Wie kommt Paulus dazu, so etwas den Korinthern zu predigen? Wo sind die Klugen? Wo sind die Schriftgelehrten? Wo sind die Weisen der Welt? (V 20) Fragen wir zuerst: Was ist Weisheit der Welt?

Wer zu unterscheiden weiß, was für sein Leben wertvoll und was falsch ist, den nennen wir klug. Wer seinem Leben Sinn, Inhalt und Ziel geben kann, den nennen wir weise. Und wer gegenüber den anderen mit wohl formulierten Worten locker und selbstbewusst auftreten kann, vor dem haben wir Respekt. Weisheit hilft, unser Leben zu ordnen, zu gestalten und zu verstehen. Weisheit ist eine Lebenskunst. Sie gibt uns Einsichten in die tieferen Zusammenhänge unseres Lebens. Sie will uns helfen, die Gegenwart zu verstehen, damit wir getrost in die Zukunft blicken können. Weisheit will die Geheimnisse des Lebens entschlüsseln, die der Natur und des Kosmos, die des Zusammenlebens und der eigenen Seele.

Wer aber diesen Schlüssel besitzt, der wird wohl alles deuten und

erklären können und der hält auch die Macht in den Händen, das einmal Gedachte und Erkannte umzusetzen. Für ihn scheint es ja gar keine Grenzen mehr zu geben. Für ihn scheint alles machbar zu sein. Und weil wir gerne selbst bestimmen wollen, sind wir offen für allerlei Ratgeber, die für uns Lebensmodelle mit festen Zuordnungen und Regeln entwickelt haben und uns ihre Lebensklugheit verheißen. Sie versprechen uns vieles: Steigerung der Lebensqualität, Glück im Leben und Erfolg im Beruf, ein höheres Einkommen und mehr Ansehen, Stärkung der Persönlichkeit und unseres Durchsetzungsvermögens. Das alles und noch viel mehr haben wir selbst in Händen, so sagen sie. Wir können von uns aus die Welt entwerfen, alles im Leben aus eigener Kraft erreichen, wenn wir nur wollen. Etwas guter Wille, Regelmäßigkeit und treuer Glauben an unseren Ratgeber - mehr braucht es offensichtlich nicht. Und so lauten ihre Verheißungen: „Lassen Sie sich nichts gefallen.“ „Lebe leicht und frei.“ „Der Erfolg ist in dir.“ „Sorge dich nicht, lebe.“

Alles wollen sie uns erklären und deuten, zuordnen und verstehen. Können sie das wirklich? Für jedes Problem haben sie die passende Antwort. Gelingt ihnen das wirklich? Was raten sie dem Borreliose-Erkrankten, dem jeder Tag neue Schmerzen bringt, der erlebt, wie unsicher, wie wenig planbar sein Leben verläuft? Wie sollen wir uns gegenüber den Eltern verhalten, die ihr einziges Kind bei einem Autounfall verloren haben? Welche Heilsstrategien bieten sie dem 50-jährigen Facharbeiter, der seit drei Jahren keine Arbeit mehr findet, dessen Alltag geprägt ist von Absagen und der völlig verzweifelt ist?

Warum dies alles? Und warum ich? fragen viele Menschen. Wo liegt der Sinn von alldem? Darauf haben unsere Ratgeber wohl keine Antwort. Ich habe den Eindruck, all diese klugen Ratgeber haben nur strahlende, glückliche, erfolgsverwöhnte Menschen vor Augen. Die Brüchigkeit unserer Lebensentwürfe, das Scheitern von Beziehungen, die leichte Zerbrechlichkeit des Glücks sind ihnen fremd. Ihre Erfolgsrezepte helfen wenig, wenn wir an die Grenze unseres Lebens kommen.

Paulus nennt diese Lebenskunst „Torheit“. Sie ist töricht, weil sie meint, alles, was der Mensch erlebt, im Griff zu haben. Sie ist töricht, weil sie glaubt, auf alles, was wir erfahren, eine passende

Antwort zu besitzen. Sie ist töricht, weil sie das Kreuz verleugnet. Ja! Paulus stellt das Kreuz in den Mittelpunkt seiner Kritik. Am Kreuz scheiden sich für ihn die Geister. Am Kreuz stehen alle unsere Heilswege, alle Entwürfe von Leben, all das, was wir uns zurechtgelegt haben, auf dem Prüfstand. Am Kreuz zerbrechen alle lieb gewordenen Weisheiten und klugen Ratschläge.

Warum aber gerade das Kreuz? Für Paulus ist das Kreuz ein Zeichen für die Zerbrechlichkeit des Lebens, für das Leiden, für das Scheitern des Menschen, für den Tod. Eine Weisheit, die auf die Allmacht des Menschen setzt, die ihm suggeriert, er könne sein Heil aus eigener Kraft herstellen, zerbricht am Kreuz. Für diese Weisheit ist das Kreuz ein Ärgernis, ein Skandal.

Paulus nennt noch einen weiteren Grund. Mein Evangelium - so sagt er - ist das Wort vom Christus am Kreuz und nichts anderes. Gott und Kreuz sind eins. Der Gott, der an Weihnachten den Weg des Menschen betreten hat, geht diesen Weg konsequent zu Ende bis zum Kreuz, bis zur Schande und Verlassenheit, bis zur Erniedrigung, bis zum Tod. Gott bekennt sich zum Gekreuzigten. Hier wird er erkannt: in der Tiefe und Ohnmacht oder gar nicht. Im Gesicht des Gekreuzigten zeigt sich uns das Gesicht Gottes. Er nimmt das Kreuz an. Er gibt sich mit all seiner Macht in die Ohnmacht des Kreuzes und zeigt darin seine Nähe zu uns Menschen. Aber es wächst aus dem Kreuz eine Kraft, die rettet. In ihm steckt eine Kraft zum Leben, die Fülle des Lebens.

Können wir das glauben? Sträubt sich in uns nicht alles gegen diese Vorstellung? Gott, der Allmächtige, der über alles Schwache und Leidvolle Erhabene, der Schöpfer Himmels und der Erde, dieser Gott - erniedrigt, ohnmächtig, verzweifelt, leidend. Wie kann man sich schlagen und hängen lassen ohne Protest, ohne Gegenwehr? Wäre es dem Sohn Gottes nicht ein Leichtes, herab zusteigen, alles hinter sich zu lassen? Wie kann der Auferstandene, der doch den Tod besiegt hat, auf die Zeichen des Kreuzes deuten und sich so ausweisen? Wie kann Gott, den wir den Allmächtigen nennen, so viel Leiden, Scheitern, Niederlagen in der Welt und in unserem Leben zulassen?

Die Theologen haben - und das beginnt bereits im Neuen Testament - für unsere Fragen kluge Erklärungen gefunden. Sie sprechen vom Opfer Christi, von seinem Sühnetod für uns, von

der Versöhnung. Aber letztlich überzeugen sie uns nicht. Denn wenn wir mit uns ehrlich sind, so ist das Kreuz auch für uns und unseren Glauben ein Ärgernis, ein Skandal. Das sitzt tief in uns und kommt nicht zur Ruhe.

Ein zerbrochener Mensch am Kreuz, totgeschunden, als Vollender göttlichen Willens, als Heil der Welt. Das widerspricht jedem logischen Denken und Geschmack, jedem natürlichen Gefühl, jeder Sensibilität für Zumutbares, jedem Empfinden für Humanität. Gott hat sich nach unseren Maßstäben einen „törichten“ Weg gewählt. Das Kreuz ist und bleibt paradox. Das Kreuz ist eine Niederlage und die Kraft Gottes. Es ist finstere Nacht und heller Tag. Es ist Schatten des Todes und Licht des Lebens. Es ist die Zerbrechlichkeit und die Fülle des Lebens. So paradox zu glauben und zu leben, mutet uns Paulus zu. Diesen Gegensatz auszuhalten, mutet Paulus unserem Glauben zu. Der Auferstandene trägt die Wundmale des Kreuzes an seinen Händen und Füßen. Auferstehung ist nicht ohne das Kreuz. Es ist Karfreitag und Ostern.

Wer Gott im Glauben so sieht, wie er ist: als den Jesus, der nicht vom Kreuz herabsteigt, als den Gott, der mächtig ist in der Ohnmacht, der wird Gottes Macht als Kraft inmitten von Schwäche und Ohnmacht erfahren.

Wie kann ich das verstehen? Kreuz Christi und Gottes Kraft - wir kennen beides in unserem Leben. Jeder von uns hat das schon erlebt, dass er ganz unten war, dass Ängste sein Leben umstellten, dass er bis an die Grenze seines Lebens geführt wurde. Da haben ihm alle vernünftigen Erklärungsversuche wenig geholfen. Alle Weisheit des Lebens war ihm kein Trost. Alle Ratschläge von „Das wird schon werden!“ bis „Da musst du durch!“ konnten kein Licht in seine Finsternis bringen. Er fühlte sich allein, nicht verstanden.

Wenn aber einer bei uns blieb und ausharrte - er musste nicht viele Worte machen, wenn einer unsere Hand hielt und mit uns litt, wenn einer uns in den Arm nahm und die Ängste mit uns ertrug, das allein hat uns Mut gegeben, getröstet in die Zukunft zu blicken.

Ein Mensch war erschöpft und leer. Da steckte sich ihm eine Hand entgegen und gab ihm zu verstehen: Mit mir kannst du

rechnen. So gewann er neues Zutrauen zum Leben und Kraft für die nächsten Schritte.

Enttäuscht war ein anderer und zog sich zurück. Da begegneten ihm offene Augen und ein strahlendes Gesicht und holten ihn in die Gemeinschaft der Menschen zurück.

Paulus selbst hat das erlebt, wie alle seine Erklärungsversuche scheiterten, wie sein Vollkommenheitsideal zerbrach. Er hat erlebt, dass das Kreuz Christi ein Teil seines Lebens wurde und dass es eine Kraft gibt, um getrost in die Zukunft zu blicken. Paulus sagt es in einem anderen Brief so: „Von allen Seiten werde ich in die Enge getrieben und finde doch noch Raum. Ich weiß weder aus noch ein und verzweifle dennoch nicht. Ich werde gehetzt und bin doch nicht verlassen. Ich werde niedergestreckt und doch nicht vernichtet. Wohin ich auch komme, immer trage ich das Todesleiden Jesu an meinem Körper, damit auch das Leben Jesu an mir sichtbar wird.“ (2. Korinther 4, 8-10).

Gott herrscht nicht im Himmel, unberührt von der Not und dem Leiden der Menschen. Gott geht den Weg der Erniedrigung und Schwäche. Er begibt sich in die Ohnmacht hinein. Gott steht allen zur Seite, die leiden. Deshalb sind sie nicht ohne Hoffnung. Er wird am Kreuz zur Hoffnung für alle, die unter ihrer Ohnmacht leiden. So tragen wir die Narben des Kreuzes am eigenen Körper. Denn das Leiden ist eine Erfahrung unseres Lebens. Wir können es nicht aus der Welt verbannen. Wir tragen aber auch die Zeichen der Auferstehung an uns. Daher können wir getrost in die Zukunft blicken.

Amen.

Moment der Stille

Lied: eg 245

Fürbitten

HERR unser GOTT, wir fürchten uns vor Aufbruch und Neubeginn. Es fällt uns schwer Altes, Vertrautes hinter uns zu lassen und uns einzulassen auf das Wagnis des Glaubens. Deshalb bitten wir Dich um Deine Hilfe:

Wir rufen: HERR, erbarme Dich.

Nimm uns die Angst vor neuem, unbekanntem Land, vor neuen Perspektiven und neuen Wegen.

Wir rufen: HERR, erbarme Dich.

Hilf unserer Kirche und unseren Gemeinden aus dem Dschungel der Administration und aus einseitiger Beschäftigung mit sich selbst heraus.

Wir rufen: HERR, erbarme Dich.

Lass uns diesen unmittelbaren Zugang zu Dir finden, den Du uns in CHRISTUS ermöglicht hast.

Wir rufen: HERR, erbarme Dich.

Sei bei den Menschen, die in Not und Elend, in Krankheit und Not, mit Tod und Trauer leben müssen.

Höre Du ihr Rufen und schenke ihnen einen neuen Anfang. *Wir rufen: HERR, erbarme Dich.*

Lass uns nicht stehen bleiben bei unseren Unfähigkeiten sondern öffne uns die Augen für Deine Möglichkeiten. Stärke in uns den Glauben an Deine Kraft, die in den Schwachen mächtig ist.

Wir rufen: HERR, erbarme Dich.

Lass den Willen zum Frieden wachsen in diesen Zeiten. Gib uns Menschen Geduld und Ausdauer im Vertrauen darauf, dass Du mit uns gehst auf den neuen Wegen. Dafür danken wir Dir und preisen Dich durch CHRISTUS unsern HERRN.

Amen.

Lied: eg 157

Sendung

P: Gehet hin im Frieden des Herrn!

G: Gott sei ewig Dank!

Segen

Der HERR segne dich und behüte dich; der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig; der HERR hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.

Amen.

Musikalisches Nachspiel